

Fallbeispiel:

Integrationsprojekte in der Stadt Hennef

Hennef ist eine Stadt im Rhein-Sieg-Kreis, 30 km südöstlich von Köln und 14 km nordöstlich von Bonn gelegen. Das Stadtgebiet erstreckt sich über eine Fläche von 105,89 km² und umfasst rund 100 Ortschaften, weshalb Hennef auch Stadt der 100 Dörfer genannt wird. Die Einwohnerzahl liegt bei 48.329³⁴¹, die Arbeitslosenquote ist mit 5,8 Prozent deutlich geringer als der Durchschnitt des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen mit 8,3 Prozent.³⁴²

Geflüchtete in Hennef

Zurzeit leben ca. 500 geflohene Menschen in Hennef, etwa 300 weitere werden bis zum Jahresende 2016 noch erwartet, berichtet Frau Anna Seidel vom Amt für Kinder, Jugend und Familie. Mitte August 2015 wurden in zwei Sporthallen vorübergehende Notunterkünfte des Landes eingerichtet, die insgesamt Kapazitäten für bis zu 250 Menschen hatten. Im gesamten Bundesgebiet waren zu dieser Zeit aufgrund der großen Zahl an Geflohenen schnelle Lösungen gefragt, eine direkte kommunale Zuweisung der ankommenden Menschen war nicht ad hoc möglich. Die Unterkünfte in den Sporthallen wurden Ende Juni 2016 geschlossen und wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt.

Seit Anfang Oktober 2016 gibt es in Hennef eine Gemeinschaftsunterkunft mit 80 Plätzen. Auf demselben Gelände wird bis Ende des Jahres eine zweite Gemeinschaftsunterkunft mit 120 Plätzen eingerichtet werden, um die Unterbringung der bis zum Jahresende erwarteten Neuankömmlinge sicherstellen zu können. Beide Unterkünfte befinden sich in ehemaligen Geschäftsgebäuden. Die Stadt Hennef hat es sich zum Ziel gesetzt, möglichst alle Ankommenden innerhalb weniger Wochen dezentral in Wohnungen unterzubringen.

Gesicherte Zahlen hinsichtlich der Altersstruktur und der Herkunftsländer der Geflohenen in Hennef liegen der Stadt noch nicht vor. Festzustellen ist jedoch, dass eine große Anzahl an jungen Familien ankommt, die meist mehr als zwei Kinder haben. Viele Menschen kommen aus dem arabischen Raum (Afghanistan, Irak, Iran, Syrien), aus Afrika (Eritrea, Somalia, Sudan) und aus Balkanstaaten wie Serbien und Albanien. Daneben leben auch Geflohene aus Gebieten wie der Volksrepublik China und der Mongolei in Hennef.



Ehrenamtliche Helfer des Vereins „Hennef Hilft“ mit Geflüchteten

Akteure und Aufgabengebiete der Integration

Seit 2014 entwickelte sich eine Vielzahl von Projekten und Initiativen, die an diversen Themengebieten rund um die Integration arbeiten. Neben Unterbringung und Versorgung mit den wichtigsten Gütern des täglichen Lebens stehen vor allem die Aufgabengebiete Bildung, Mobilität und Freizeit im Vordergrund. Die Stadt Hennef, insbesondere das Sozial-, Ordnungs- und Jugendamt, engagiert sich dabei in allen Bereichen der Integration und ist der zentrale Ansprechpartner für alle ehrenamtlichen Initiativen und Vereine. Einen maßgeblichen Teil der Arbeit vor Ort leisten dabei ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die entweder direkt über die Stadt engagiert werden oder in einer der Initiativen tätig sind. Der Stadt Hennef ist hierbei wichtig, dass die ehrenamtlich tätigen Bürger sorgfältig ausgewählt werden. Wer sich engagieren möchte, muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Außerdem finden persönliche Gespräche zu Beginn des Engagements und regelmäßige Treffen im Verlauf statt. Zusätzlich werden die Ehrenamtler durch die Stadt Hennef in ihre Tätigkeit eingearbeitet und es finden bei Bedarf Schulungen und Supervisionstreffen statt.

Neben den direkt bei der Stadt angesiedelten ehrenamtlichen Helfern gibt es viele Einzelpersonen, die sich in den Bereichen der Integrationsarbeit engagieren. Im Herbst 2014 fanden sich einige von ihnen in der Initiative „Hennef hilft“ zusammen, welche wiederum im April 2016 zum eingetragenen Verein „Hennef hilft e.V.“ wurde, der nun der Stadt Hennef als verlässlicher Kooperationspartner zur Verfügung steht.

Innerhalb der bereits erwähnten Aufgabengebiete werden verschiedene Projekte durchgeführt. Damit die Neuankömmlinge ihre ersten Schritte besser bewerkstelligen können stellt das Sozialamt jedem einen ehrenamtlichen Integrationspaten zur Seite. Dieser hilft den Menschen zum Beispiel bei Behördengängen, der Kommunikation mit Nachbarn, Sportvereinen etc. oder einfach nur bei der Erkundung der Umgebung. Zudem ist er zentraler Ansprechpartner für alle Fragen des Alltags und hilft, mittels Unterstützung bei der Benutzung von Fahrrädern oder des öffentlichen Nahverkehrs, die Mobilität im ländlich geprägten Raum zu erhöhen. An dieser Stelle spiegelt sich einer der Nachteile der dezentralen Unterbringung in Hennef wider – während in den großen Unterkünften Helfer und Ansprechpartner beinahe rund um die Uhr zur Verfügung stehen, führt die weiträumige Verteilung der Menschen auf die einzelnen, kleinen Ortschaften dazu, dass Integrationsarbeit erschwert wird. Zum einen können die ehrenamtlichen Helfer die dezentral untergebrachten Geflohenen schlechter erreichen, zum anderen ist es für diese oft unmöglich, eigenständig zu den Veranstaltungsorten von Aktivitäten und Hilfsangeboten zu gelangen. Zurzeit arbeitet die Stadt zusammen mit vielen Ehrenamtlichen und Geflohenen daran, mehr Fahrräder zur Verfügung zu stellen, indem alte Räder wieder aufgearbeitet werden. Weitere Integrationsangebote gibt es im Bereich der Freizeitgestaltung. Es bieten zum Beispiel einige Sportvereine verschiedene Kurse und Sportarten an, zum Teil extra für Frauen und Kinder. In Malkursen können Kinder aktiv werden und bestehende Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche werden im Rahmen der Integrationsarbeit genutzt, hierbei reserviert die Stadt jeweils einige Plätze.

Auch im Bereich der Bildung, vor allen Dingen der sprachlichen Förderung, wird seitens der ehrenamtlichen Helfer in Kooperation mit der Stadt viel geleistet. In der seit Oktober 2016 bestehenden Gemeinschaftsunterkunft gibt es die „Sprachschule von Anfang an“, welche wochentags von 9–11 Uhr stattfindet und von ehrenamtlichen Helfern betreut wird. Dieses Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren, die in der Unterkunft wohnen und noch keinen Schulplatz haben. Ziel des Kurses ist es, den Kindern (häufig im Grundschulalter) die deutsche Schrift, das Zählen auf Deutsch und die wichtigsten Alltagsbegriffe beizubringen. Auch grundlegende Verhaltensregeln sollen hier erlernt werden, denn schulische Strukturen wie zum Beispiel das pünktliche Erscheinen zum Unterricht und das Mitbringen des Unterrichtsmaterials der letzten Stunden seien keine Selbstverständlichkeit, so Anna Seidel, Mitarbeiterin



Sommerferien-Deutschkurs“ von ehrenamtlichen Helfern

des Amtes für Kinder, Jugend und Familie in Hennef. All dies soll den Kindern einen leichteren Einstieg in den regulären schulischen Unterricht ermöglichen.

Sommerferien-Deutschkurs

Ein besonders erfolgreiches Projekt im Bereich der Bildung wurde im Sommer 2016 initiiert und seitdem fortgesetzt: der „Sommerferien-Deutschkurs“. Zielgruppe sind Jugendliche ab 14 Jahren, die bereits regulär zur Schule gehen und Interesse daran haben, ihre Sprachkenntnisse auch außerhalb des schulischen Unterrichts während der Ferien zu festigen. Der Unterricht wird von ehrenamtlichen Helfern geleitet und wurde von Anfang an auch mit Freizeitaktivitäten verknüpft. Im Kinder- und Jugendhaus, wo die Kurse stattfinden, können vor oder nach dem Unterricht ein Kicker, ein Billardtisch oder eine Playstation genutzt werden. Doch in der Praxis zeigt sich, dass der Interessenschwerpunkt der Jugendlichen an einer anderen Stelle liegt: „Die hohe Motivation hat mich sehr überrascht“, erzählt uns Anna Seidel, „wir haben zwar von Anfang an den schulischen Teil mit Freizeitangeboten kombiniert, doch die Motivation war tatsächlich dann am höchsten, wenn es ans Lernen ging.“ Die Kurse finden zweimal wöchentlich statt und sollen den Jugendlichen helfen, das bereits Gelernte in der schulfreien Zeit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Nach erfolgreicher Durchführung des ersten Kurses in den vergangenen Sommerferien ist nun eine Fortsetzung des Projektes in den Oster- und Sommerferien 2017 geplant. In der Zwischenzeit gibt es ein offenes Nachhilfeangebot an zwei Abenden die Woche, um die Jugendlichen gezielt weiter fördern zu können.

Damit die Zielgruppe des Projekts auch tatsächlich erreicht wird kooperiert die Stadt Hennef eng mit den städtischen Schulen, die wiederum bei ihren Schülern

Werbung machen. Teilweise werden die Jugendlichen bei ihrer ersten Stunde sogar durch eine Lehrkraft begleitet. Auch die Jugendhilfeeinrichtungen in Hennef, welche die hiesigen unbegleiteten Minderjährigen betreuen, wissen von dem Projekt und animieren ihre Schützlinge, sich in der Sommerschule weiterzubilden. Um den Kontakt aufrecht zu erhalten und die Kommunikation zu erleichtern gibt es außerdem die WhatsApp-Gruppe „Sommerferien-Deutschkurs“, mittels der sich die Projektverantwortlichen und die Kursteilnehmer über weitere Termine, Änderungen oder neue Kursangebote austauschen.

Zur Gewährleistung der Finanzierung des Sommerferien-Deutschkurses bezieht die Stadt Hennef Fördergelder vom Kommunalen Integrationszentrum (KI). Bisher seien diese Fördergelder ausreichend, da das Projekt nicht besonders kostenintensiv sei, so Frau Seidel. Da der Kurs zurzeit ausschließlich von ehrenamtlichen Helfern durchgeführt werde, fielen Kosten höchstens bei der Anschaffung von neuem Lehrmaterial an.

Zukünftig soll das Projekt weiterentwickelt werden, was mit weiteren Kosten verbunden sein wird: „Natürlich gibt es Leistungsunterschiede und das ist auch die Problematik bei dem ehrenamtlichen Deutschunterricht. Wie schaffe ich den Spagat zwischen denen, die sich gerade erst alphabetisieren und denjenigen, mit denen du dich nach einem halben Jahr schon auf Deutsch unterhalten kannst und die gerne die deutsche Grammatik lernen wollen? Daraus haben wir für die Zukunft gelernt, dass wir zwischen den Leistungsstufen differenzieren müssen, um allen gerecht werden zu können. Für die fortgeschrittenen Schüler brauchen wir einen hauptamtlichen Lehrer für Deutsch als Fremdsprache, denn dort sind unsere Ehrenamtlichen schnell überfordert. Stellen Sie sich vor, Sie sollten jemandem die deutsche Grammatik beibringen – es ist etwas anderes ob ich die Sprache einfach spreche, oder jemandem erklären soll, wie sie funktioniert. Für die kommenden Oster- und Sommerferien versuchen wir daher Gelder zu akquirieren, um eine professionelle Lehrkraft finanzieren zu können.“

Freizeit- und Begegnungsbörse

Die „Freizeit- und Begegnungsbörse“ ist ein Projekt welches sich zum Ziel gesetzt hat, auf unbürokratischem Weg Kontakt zwischen den Geflüchteten und den Bürgern der Stadt Hennef herzustellen. In lockerer Atmosphäre findet im Rahmen von Aus-

flügen und anderen Freizeitaktivitäten ein zwangloses, authentisches Kennenlernen statt. Dadurch kann Vorurteilen auf beiden Seiten entgegengewirkt werden. Je nach Art der Aktivität werden verschiedene Zielgruppen angesprochen, so gibt es Ausflüge die eher für Kinder und Familien konzipiert sind (z.B. Zoobesuch, Besuch des Movie-Parks) oder auch Angebote für alle Altersgruppen (z.B. Ausflug zum Kölner Dom). Wichtig ist, dass es sich nicht um ein Hilfsangebot handelt, sodass auf Seiten der Hennefer Bürger Menschen angesprochen werden sollen, die neugierig auf die neuen Nachbarn sind, aber keine ehrenamtliche Verpflichtung eingehen wollen. Eine Besonderheit des Projektes liegt in der finanziellen Förderung: seitens der Stadt wurden Fördergelder beim KI akquiriert, die unbürokratisch zur Verfügung gestellt werden, um bestenfalls allen Teilnehmern dieselben Vergünstigungen z.B. in Form eines Lunchpaketes, eines Bahntickets oder dem Erlass des Eintrittspreises zukommen zu lassen. Damit soll vermieden werden, dass ein Ungleichgewicht zwischen den Geflohenen und den anderen Teilnehmern entsteht, welches zu Missgunst führen könnte. Kleinere Probleme tauchen dennoch hin und wieder auf, wenn es um die Verständigung untereinander geht, da an den Ausflügen in der Regel kein Dolmetscher teilnimmt. Mit Hilfe von Gestik, Mimik und der englischen Sprache lassen sich diese Hindernisse jedoch weitestgehend überwinden. Auch die Absprachen im Vorfeld und das pünktliche Erscheinen am vereinbarten Treffpunkt gestalten sich manchmal schwierig – hier sind Geduld und diplomatisches Geschick auf beiden Seiten gefragt, um keine Konflikte entstehen zu lassen.

Ursprünglich entstand die „Freizeit- und Begegnungsbörse“ auf Initiative der Stadt Hennef und wurde mit Hilfe vieler ehrenamtlicher Helfer umgesetzt. Seit einige von ihnen sich im Dezember 2015 zum Verein „Hennef Hilft e.V.“ zusammenschlossen, führt dieser das Projekt unter eigener Leitung fort. Nach wie vor gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt, sodass der Verein als verlässlicher Kooperationspartner zur Verfügung steht. „Einmal monatlich findet eine Vorstandssitzung statt, an der die Vorstandsmitglieder, aktive Ehrenamtliche und immer auch ein Gast, zum Beispiel des Sozial- oder Jugendamtes, teilnehmen. In diesen Sitzungen werden aktuelle Themen und organisatorische Aspekte wie zum Beispiel die Fördermittelbeantragung besprochen, sowie die nächsten Ausflüge und Aktionen geplant“, so Christoph Laudan, Vorstandsvorsitzender von „Hennef Hilft e.V.“.

Zurzeit werden die Aktionen über die sozialen Netzwerke beworben, um auch Leute zu erreichen, die bis jetzt noch keine Berührungspunkte mit den geflohenen Menschen hatten. In Zukunft möchte die Stadt Hennef den Verein im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit stärker unterstützen: durch Pressemitteilungen der Stadt können noch mehr Menschen auf die Angebote aufmerksam gemacht werden. Für diese Ankündigungen ist geplant, die Angebote nicht explizit als Integrationsmaßnahmen zu bewerben, sondern als Freizeitmöglichkeit für Jedermann.

Die nächsten bevorstehenden Aktionen sind Weihnachtsmarktbesuche und festliches Plätzchenbacken mit den Kindern.

Fazit

Um Reaktionen und Feedback von der Bevölkerung zu erhalten, richtete die Stadt Hennef im August 2015 ein Bürgertelefon ein. Nachdem dieses im Februar 2016 wieder vom Netz genommen wurde, konnte eine durchweg positive Bilanz gezogen werden: unter 1005 angenommenen Anrufen gab es nur 9 Beschwerden. 996 Anrufe bezogen sich auf allgemeine Fragen und Hilfsangebote.³⁴³ Diese positive Einstellung gegenüber den Geflohenen zeigte sich einmal mehr im Juni 2016, als sich 7 Personen, welche von der Polizei der rechten Szene zugeordnet wurden, vor dem Rathaus in Hennef unter dem Motto „Meinungsfreiheit für Systemkritiker“ versammelten, um gegen Geflohene in Deutschland zu demonstrieren. Mehr als 600 Teilnehmer schlossen sich der Gegenveranstaltung „Hennef bleibt bunt“ an und setzten damit ein klares Zeichen gegen Fremdenhass und für die Integration.³⁴⁴

Das ehrenamtliche Engagement in Hennef war von Anfang an groß. Gemeinsam mit den vielen Helfern konnte die Stadtverwaltung im Bereich der Integrationsarbeit schon viel erreichen, dies liegt nicht zuletzt an der engen Zusammenarbeit der einzelnen Akteure. Hinsichtlich des Integrationserfolges erzählt Anna Seidel vom Amt für Kinder, Jugendliche und Familien in Hennef: „Es gibt immer Personen die man nicht erreicht, wo einem klar wird, dass man diejenigen auf der Strecke verloren hat. Das hat man nicht immer in der Hand und das darf nicht beschönigt werden. Manche Menschen wollen diese Form der Hilfestellung nicht, manche können den organisatorischen Aufwand nicht leisten, selbst wenn wir ihn so gering wie möglich halten. Dennoch müssen wir

uns bei keiner der Aktionen über mangelnde Teilnehmerzahlen beschweren. Wir haben gerade im Jugendbereich Personen, die jetzt auch andere Angebote nutzen, weil sie diese über einen Ausflug kennengelernt haben. Da gibt es einen deutschen Jungen, der verabredet sich jetzt mit den Jungs aus der Unterkunft zum Fußballspielen, einfach so, ohne organisatorischen Rahmen. Dies sind Momente in denen man sich ein bisschen freut, weil man denkt: das ist eben auch das Ziel dieser Sache. Auch die Tatsache, dass Personen die vor 1–2 Jahren hier angekommen sind jetzt selber schon ehrenamtlich mitarbeiten ist ein Riesenerfolg, denn dort zeigt sich, diese Menschen wollen auch etwas zurückgeben. Es sind mehr die Einzelschicksale an denen wir merken, dass wir das Richtige tun – wenn man zum Falafel essen anlässlich des Opferfestes eingeladen wird und merkt, die Menschen wollen einem auch ihre Kultur zeigen und einen daran teilhaben lassen. Auch wenn das vielleicht nicht die Art von Integration ist die sich viele vorstellen, denke ich, dass genau das dazugehört.“

341 | Vgl. MESO Einwohnerstatistik, Stand 24.10.2016

342 | Vgl. IT. NRW, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Landesdatenbank, Stand 30. November 2015.

343 | Vgl. Stadt Hennef, 1.005 Anrufe, 9 Beschwerden! Bürgertelefon wieder offline, in: http://www.hennef.de/index.php?id=789&tx_ttnews%5Btt_news%5D=3148&cHash=a85b410de1f95920dd28a13c2c6533dc. [03.11.2016]

344 | Vgl. news aktuell GmbH: POL-SU: Demonstrationen in Hennef, in: <http://www.presseportal.de/blaulicht/pm/65853/3347136>. [03.11.2016]